

Frage: *Können Sie das an Beispielen näher erläutern?*

Antwort: Einem Mitarbeiter wurden homosexuelle Neigungen nachgesagt, ein anderer war dem Alkohol sehr zugetan, ein dritter wiederum hatte eine Sowjetbürgerin geheiratet. Auch zu politischen Höhepunkten war das MfS sehr an Informationen interessiert. Ebenso übermittelte ich Beobachtungen aus dem Wohngebiet, die meiner Ansicht nach von Bedeutung waren.

Darüberhinaus übersetzte ich aus eigener Initiative mir zugängliche Publikationen aus der damaligen Volksrepublik Polen zur Situation in der polnischen Miliz und im Staatssicherheitsdienst. Diese Übersetzungen wurden mit großen Interesse zur Kenntnis genommen, weil sie halfen, die Lage im Nachbarland einzuschätzen, in dem ja seit September 1981 der Kriegszustand herrschte.

Frage: *Kamen Ihnen nicht irgendwann Zweifel an der Nützlichkeit der Arbeit?*

Antwort: Ich habe mich häufig nach der Nützlichkeit meiner Arbeit gefragt. Der Führungsoffizier bestätigte mir mehrfach, daß man damit zufrieden sei. Eine solche Einschätzung nahm ich natürlich nicht ohne Stolz zur Kenntnis. Mehrfach bekam ich Geldprämien, die ich nicht als "Agentenlohn" empfand, ging es mir doch immer um die Sache. Mit den Geldzuwendungen wurde ein Teil des zeitlichen Aufwandes abgegolten, der allein für die Anfertigung der Übersetzungen erheblich war.

Erste Zweifel traten auf, als auf Informationen von mir keine Reaktionen erfolgten, wie ich sie für selbstverständlich hielt. Ein Betriebsleiter z.B. hatte sich z.T. auf Kosten des Betriebes einen Bungalow errichten lassen. Seine Kinder waren aus irgendwelchen Gründen beruflich gescheitert. Aber er hatte sie im Betrieb untergebracht und ihnen aus betrieblichen Wohnungsfonds Neubauwohnungen zugeschanzt. Das alles hatte ich erfahren und weitergegeben. Aber zu meiner Enttäuschung folgte keine Reaktion, keine Korrektur. Der Betriebsleiter blieb unbehelligt. Das gab mir sehr zu denken. Mir war nur nicht klar, ob das MfS hier nichts tun konnte oder wollte.

Frage: *Haben Sie mit dem Führungsoffizier über Ihre Zweifel gesprochen?*

Antwort: Ja, aber dem Führungsoffizier gelang es, meine Bedenken zu zerstreuen. Ursprünglich wollte ich nicht mehr mitmachen. Aber nach dem Gespräch habe ich mich nicht dazu entschließen können. Wobei eigentlich